Stand: 15.12.2025 10:04:59

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/11080

"Crystal-Präventionsprogramm für junge Frauen"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 17/11080 vom 20.04.2016
2. Beschlussempfehlung mit Bericht 17/11855 des GP vom 02.06.2016
3. Beschluss des Plenums 17/11990 vom 14.06.2016
4. Plenarprotokoll Nr. 76 vom 14.06.2016

Bayerischer Landtag

17. Wahlperiode 20.04.2016 **Drucksache 17/11080**

Antrag

der Abgeordneten **Kathrin Sonnenholzner, Ruth Müller, Kathi Petersen, Doris Rauscher, Klaus Adelt, Angelika Weikert, Arif Tasdelen, Ruth Waldmann, Susann Biedefeld SPD**

Crystal-Präventionsprogramm für junge Frauen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Präventionsprogramm gegen den Konsum von Methamphetaminen zu entwickeln, das sich insbesondere an junge Frauen richtet. Dabei sollen die Mitglieder der Zielgruppe vor allem über die Gefahren und Folgen des Konsums von Methamphetaminen in der Schwangerschaft sensibilisiert werden. Das Programm soll sich im Sinn von § 20a und § 20b SGB V auf die Lebenswelten junger Frauen in den Bereichen von Familie, Lernen und Arbeiten fokussieren und insbesondere das Konsummotiv der Gewichtskontrolle bzw. Appetitzügelung berücksichtigen.

Das Programm sollte möglichst auf empirischer Evidenz zur Konsumprävalenz und zu Erfahrungen mit ähnlichen Programmen beruhen und regelmäßig evaluiert werden.

Im betrieblichen Bereich sollen die einschlägigen Qualitätsstandards der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen zugrunde gelegt werden. Das Programm sollte ein Weiterbildungsmodul für Hebammen und Gynäkologinnen und Gynäkologen umfassen, das in Zusammenarbeit mit diesen beiden Berufsgruppen entwickelt wird.

Außerdem ist bei Konzeption und Durchführung des Programms darauf zu achten, dass sich die gesundheitliche Ungleichheit in der Zielgruppe nicht vergrößert. Das Programm kann sich an der vom Landtag (Drs. 16/9325) initiierten Kampagne „Schwanger? Null Promille!“ des Bayerischen Zentrums für Prävention und Gesundheitsförderung orientieren.

Begründung:

Die synthetische Droge Methamphetamin („Crystal“) ist weltweit auf dem Vormarsch und auf dem Weg die Droge Nummer 1 zu werden. Daten aus dem besonders betroffenen Bundesland Sachsen zeigen, dass die Krankenhauseinweisungen aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen durch Stimulanzien einschließlich Crystal (ICD-10-GM: F15) zwischen den Jahren 2009 und 2013 um den Faktor acht bis zehn zugenommen haben. Davon besonders betroffen ist die Altersgruppe der 18 bis 30-jährigen. Der Bedarf an Beratung wegen Crystal-Konsums hat sich dementsprechend in Sachsen seit 2009 etwa verdreifacht. Zwar ist Bayern von der Zunahme des Crystal-Konsums nicht im gleichen Maße betroffen, wie die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Trotzdem liegt die Zahl der Krankenhauseinweisungen je 100.000 Einwohner aufgrund des Konsums von Crystal in Bayern auch bereits über dem Bundesdurchschnitt.

Die hohe Neurotoxizität der Substanz, die rasche körperliche Toleranzentwicklung und damit verbundene schnelle Dosissteigerung und Abhängigkeit, die starke Tendenz zu hochriskanten Konsumformen sowie hoher polyvalenter Missbrauch (vor allem Mischkonsum mit Heroin) und ausgeprägte Co-Morbidität führen schneller als bei anderen Drogen zu schweren und sehr langwierigen psychischen Störungen und körperlichen Schäden. Die psychischen und Verhaltensstörungen reichen von kognitiven Störungen bis hin zu einer besonders schnell zunehmenden Zahl von Drogenpsychosen und fallen durch langsame Regeneration, sehr langwierigen und vor allem engmaschigen Betreuungs-, Pflege- und Therapiebedarf auf, der mehrere Jahre betragen kann. Das Einstiegsalter zum „Crystal“-Konsum sinkt weiter und die Anzahl schwangerer Süchtiger bzw. Abhängiger mit eigenen Kindern hat stark zugenommen. Am Dresdener Universitätsklinikum hat sich die Zahl der neugeborenen Kinder, deren Mütter Crystal nehmen, von einem Fall im Jahr 2009 auf mindestens 50 im Jahr 2015 erhöht.

Im Vergleich zu anderen Drogen wird Crystal überproportional häufig von Mädchen und jungen Frauen konsumiert. Für die jungen Konsumentinnen ist vor allem die aufputschende und appetitzügelnde Wirkung der Droge wichtig. Damit lassen sich die gesellschaftlichen Anforderungen an eine Selbstoptimierung im Sinne von dauernder Leistungsfähigkeit und „schlankem“ körperlichem Aussehen subjektiv besser bewältigen. Da sich unter Crystal der weibliche Zyklus ver-

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

schiebt, werden viele Konsumentinnen ungewollt schwanger. Eine Schwangerschaft wird häufig erst nach den ersten drei Lebensmonaten des Kindes festgestellt, wenn schon alle Organanlagen erfolgt sind. Darum ist die Missbildungsrate bei Kindern von Crystal-abhängigen Müttern höher. Häufige Folge des Crystal-Konsums durch werdende Mütter sind Fußfehlstellungen, Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten, Zysten im Gehirn oder Herzfehler bei den Neugeborenen. Etwa jedes vierte Kind von crystalsüchtigen Müttern kommt zu früh auf die Welt. Zudem sind 20 Prozent der Babys zu leicht. Crystal-Konsum führt zu einer schlechteren Durchblutung der Plazenta. Manchmal löst sich diese zu zeitig ab, sodass das Kind nicht mehr versorgt werden kann und stirbt. Es ist auch von Langzeitwirkungen auf die betroffenen Kinder auszugehen, wie motorischen Einschränkungen, Aufmerksamkeitsdefiziten und aggressivem Verhalten.

Für die Konzeption eines Präventionsprogramms ist entscheidend, dass Prävention mehr ist als ein Informations-Onlineportal. Es geht um ein aufeinander aufbauendes und ineinandergreifendes Konzept, das Ansätze zur universellen, selektiven und indizierten Prävention beinhaltet. Universelle Prävention bedeutet Lebenskompetenzförderung, klare Regeln und Handlungsleitlinien, achtsame Haltung von Fachkräften gegenüber Kindern, Jugendlichen und Familien sowie Aufklärung und Weiterbildung. Selektive Prävention richtet sich an Kinder und Jugendliche aus Familien mit einer Sucht- oder Crystal-Problematik. Ziel der indizierten Prävention ist es, (riskant) konsumierende Personen zu erreichen.

Bayerischer Landtag

17. Wahlperiode 02.06.2016 **Drucksache** 17/**11855**

Beschlussempfehlung und Bericht

des Ausschusses für Gesundheit und Pflege

Antrag der Abgeordneten Kathrin Sonnenholzner, Ruth Müller, Kathi Petersen u.a. SPD
Drs. 17/**11080**

Crystal-Präventionsprogramm für junge Frauen

I. Beschlussempfehlung:

Ablehnung

Berichterstatterin: **Kathrin Sonnenholzner**
Mitberichterstatter: **Helmut Radlmeier**

II. Bericht:

1. Der federführende Ausschuss hat den Antrag in seiner 43. Sitzung am 26. April 2016 beraten und mit folgendem Stimmergebnis:
   CSU: Ablehnung
   SPD: Zustimmung
   FREIE WÄHLER: Zustimmung
   B90/GRÜ: Zustimmung
   Ablehnung empfohlen.
2. Der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen hat den Antrag in seiner 113. Sitzung am 2. Juni 2016 mitberaten und mit folgendem Stimmergebnis:
   CSU: Ablehnung
   SPD: Zustimmung
   FREIE WÄHLER: Zustimmung
   B90/GRÜ: Zustimmung
   Ablehnung empfohlen.

Kathrin Sonnenholzner
Vorsitzende

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Bayerischer Landtag

17. Wahlperiode 14.06.2016 **Drucksache** 17/**11990**

Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Antrag der Abgeordneten **Kathrin Sonnenholzner, Ruth Müller, Kathi Petersen, Doris Rauscher, Klaus Adelt, Angelika Weikert, Arif Tasdelen, Ruth Waldmann, Susann Biedefeld SPD**

Drs. 17/**11080**, 17/**11855**

Crystal-Präventionsprogramm für junge Frauen

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Reinhold Bocklet

I. Vizepräsident

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet
Abg. Kathrin Sonnenholzner
Abg. Klaus Holetschek
Abg. Dr. Karl Vetter
Abg. Ulrich Leiner
Staatsministerin Melanie Huml

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Ich rufe jetzt **Tagesordnungspunkt 8** auf:

Antrag der Abgeordneten Kathrin Sonnenholzner, Ruth Müller, Kathi Petersen u. a. (SPD)
Crystal-Präventionsprogramm für junge Frauen (Drs. 17/11080)

Dazu ist von der SPD-Fraktion namentliche Abstimmung beantragt. Ich eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 24 Minuten.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Erste Rednerin ist Frau Kollegin Sonnenholzner von der SPD. Frau Kollegin, Sie haben das Wort.

Kathrin Sonnenholzner (SPD): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen!

(Anhaltende Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Das Thema Crystal Meth beschäftigt dieses Haus und insbesondere die Kolleginnen und Kollegen aller Fraktionen aus Oberfranken und Niederbayern schon längere Zeit in verschiedenen Facetten. Der Ausschuss hat sich vor einigen Monaten damit befasst und den Leiter der Kinderklinik in Passau und einen Suchtexperten eingeladen, zu den Auswirkungen von Crystal Meth auf junge Frauen, vor allen Dingen auf deren ungeborene oder geborene Kinder, zu berichten. Wir haben bei Crystal Meth ein Phänomen, das es bei anderen Suchtstoffen nicht gibt, dass nämlich ein erheblicher Teil der Konsumentinnen Frauen und junge Frauen sind und dass diese Substanz zu einem – übrigens nicht nur bei Frauen – sorgloseren Sexualverhalten und damit auch zu einer relativ hohen Rate ungewollter Schwangerschaften führt. Diese Schwangerschaften werden häufig erst zu einem relativ späten Zeitpunkt festgestellt, sodass ein Abbruch, selbst wenn er von der Mutter gewollt gewesen wäre, wegen der fortgeschrittenen Schwangerschaft gar nicht mehr vorgenommen werden kann.

Wir haben aufgrund der Aussagen der beiden Experten den starken Eindruck gewonnen, dass die bisherigen Präventionsprogramme nicht funktionieren. Deswegen haben wir diesen Antrag gestellt, mit dem wir das Hohe Haus bitten, einer Präventionskampagne, die sich gezielt an junge Frauen richtet, zuzustimmen. Neben der Ausrichtung auf die Lebenswelten junger Frauen in den Bereichen von Familie, Lernen und Arbeiten sollte insbesondere auch das Konsummotiv der Gewichtskontrolle bzw. der Appetitzügelung in den Blick genommen werden. Dies steht vielfach bei den jungen Frauen im Vordergrund. Sie nehmen Crystal Meth nicht nur als Droge, sondern auch als Appetitzügler. Deshalb soll ein Weiterbildungsmodul für Gynäkologen und Hebammen entwickelt werden, um diese Berufsgruppen für Schwangere zu sensibilisieren, die möglicherweise Crystal Meth konsumieren könnten.

An dieser Stelle ist es mir wichtig zu sagen, dass die häufigste angeborene Behinderung in diesem Land das sogenannte fetale Alkoholsyndrom ist. Kinder, deren Mütter in der Schwangerschaft Alkohol, also auch eine Droge, konsumiert haben, werden geschädigt. Ich sage das deswegen, weil es Gemeinsamkeiten zwischen Alkohol und der Droge Crystal Meth bei jungen Frauen, Schwangeren und Müttern gibt. Junge Frauen schädigen mit diesen Substanzen ihr ungeborenes und dann geborenes Kind. Die Leidtragenden sind die Kinder. Das sage ich ganz deutlich. Das mag den einen oder anderen vielleicht dazu bringen, dem Antrag doch noch zuzustimmen. Die Kinder kommen mit dieser Belastung auf die Welt. Leider ist meine Redezeit zu kurz, um ausführlich zu schildern, welche Beeinträchtigungen diese Kinder nicht nur bei ihrer Geburt, sondern lebenslang haben. Dazu zählen Lernschwierigkeiten, Schwierigkeiten im Sozialverhalten und eine erhöhte Rate an Drogenabhängigkeiten, die sich im Jugendlichen- oder Erwachsenenalter entwickeln. Das weiß man aus vielen Studien.

Die drogenpolitische Diskussion beschäftigt sich nicht mit diesem Thema, obwohl es dazu bereits viele Fachtage gab und sich viele damit beschäftigen. Der Drogenbericht der CSU-Drogenbeauftragten Mortler in Berlin enthält sogar an zwei Stellen leichte Hinweise auf geschlechtsspezifische Aspekte. Leider kümmert sie sich nur um die

schwulen drogenkonsumierenden Männer und bei Crystal Meth um die Eltern. Um die Eltern geht es an dieser Stelle jedoch weniger als um die Mütter.

Alle Angebote, die wir bisher haben und die die Drogenbeauftragte in ihrem aktuellen Bericht von letzter Woche erwähnt, sind Angebote zur Reparatur. Darunter befindet sich kein einziges sinnvolles Präventionsprogramm. Dabei wissen wir, dass sich die Droge mit den Wegen des Inverkehrbringens ausbreitet. Das sieht man in Deutschland. Das weiß man aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Das haben wir in Sachsen gesehen. Die Konsumenten und in dem Fall die Konsumentinnen sind an den Wegen zu finden, an denen die Substanz ins Land gebracht wird.

Herr Kollege Seidenath hat im Rahmen der Diskussion zum Antrag der GRÜNEN über Drogenkonsumräume zu meiner großen Überraschung und Freude gesagt, dass er diesem Antrag zwar nicht nähertreten werde, sich aber – ich zitiere Sie – hoch spezialisierte Angebote für alle und in allen Lebenslagen wünsche. Herr Kollege Seidenath, nichts anderes wollen wir mit unserem Antrag für junge Frauen in allen Lebenslagen und zum Schutz ihrer ungeborenen Kinder erreichen.

(Beifall bei der SPD)

Deshalb bitte ich Sie noch nicht einmal um Zustimmung, vielmehr erwarte ich, dass Sie diesem Antrag jetzt und hier zustimmen.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Frau Kollegin. – Als Nächster hat Herr Kollege Holetschek von der CSU das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Klaus Holetschek (CSU): Herr Präsident, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Frau Kollegin Sonnenholzner hat inhaltlich vieles richtig angesprochen. Wir haben keinen Dissens bei der Bewertung von Crystal Meth. Wir müssen alles dafür unternehmen, dass diese teuflische Droge nicht in Verkehr kommt. Wir müssen die Menschen vor ihr warnen. Ich war von der Diskussion im Gesundheitsausschuss und der Darstel-

lung der beiden Referenten über die Auswirkungen der Droge in der Schwangerschaft sehr beeindruckt. Es wurde darüber berichtet, warum gerade junge Frauen diese Droge nehmen und welche Erwartungen sie damit verbinden. Wir müssen diese Probleme in einer verantwortungsvollen Gesundheitspolitik ernst nehmen, sie ansprechen und die richtigen Rahmenbedingungen schaffen.

Herr Kollege Seidenath hat vorhin richtig darauf hingewiesen, dass wir hoch spezialisierte Angebote brauchen. Daran gibt es nichts auszusetzen. Die Aussage ist richtig. Die Politik, die dahinter steht, ist richtig und wichtig. Fraglich ist, wie wir zu diesen Angeboten kommen. Wir sind uns alle dessen bewusst, dass die Droge Crystal Meth nicht nur junge Frauen betrifft, sondern in der gesamten Gesellschaft präsent ist. In vielen Berufsgruppen wird die Droge zur Leistungssteigerung genommen. Es gibt Legal Highs und andere, zusammengefasst unter dem Sammelbegriff "Neue psychoaktive Substanzen". Die Drogen, die auf dem Markt sind, haben eine ganz andere Form. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung und nicht der CSU, Marlene Mortler, hat dies in ihrem Drogenbericht richtig aufgegriffen und auf diese Themen hingewiesen.

Ich bin sehr dankbar, dass unsere Gesundheitsministerin dieses Thema sehr früh angesprochen hat. Wir müssen neue Akzente und Impulse setzen. Wir wollen und müssen das Thema Prävention stärken. Prävention ist wirklich ein zentrales Thema. Die Frage ist nur, in welche Struktur wir diese Prävention einbetten. Es gibt sehr viele erfolgreiche Projekte, die sich diesen Themen schon widmen. Ich erinnere an die Initiative "mindzone". Dort sind junge Partygänger ehrenamtlich als Präventionskräfte in der Szene unterwegs und weisen auf diese Gefahren hin. Das Projekt wird mit nicht unerheblichen Mitteln des Freistaats unterstützt. Im letzten Haushalt ist das Projekt um 300.000 Euro aufgestockt worden. Insgesamt sind 5 Millionen Euro in das Projekt geflossen.

Ich erinnere auch an die Telefon-Hotline zur Aufklärung über Crystal Meth, die es seit dem Jahr 2014 gibt. Vor Kurzem hatte ich die Freude, auf der Tagung der gesund-

heitspolitischen Sprecher der CSU in Vertretung von Bernhard Seidenath zu sein. Dort schauen viele auf uns, weil sie wissen, dass Bayern in der Lage ist, besondere Akzente zu setzen.

Werte Kolleginnen und Kollegen, uns geht es letztlich darum, die bereits vorhandenen Optionen um einige Schwerpunkte zu ergänzen. Deswegen wollen wir dem heute vorliegenden Antrag nicht zustimmen. Wir haben vielmehr schon einen eigenen Antrag auf den Weg gebracht, der dieses wichtige, zentrale Thema aufgreift. Allerdings wollen wir genau wissen, wie die Situation sich darstellt und welche Parameter sinnvoll ergänzt werden müssen, um die Prävention bei jungen Frauen zu verbessern. Wir wollen, dass das Anliegen zum Tragen kommt. Dafür benötigen wir eine stabile Datenbasis, die es uns erlaubt, zielgerichtet tätig zu werden. Wir wollen aber auch die Möglichkeiten, die wir schon haben, nutzen.

Herr Dr. Walzel aus dem Gesundheitsministerium hat gesagt, er wolle nicht, dass eine bestimmte Gruppe stigmatisiert werde. Das hat mich nochmals zum Nachdenken gebracht. Es geht nämlich nicht nur um die jungen Frauen, auch wenn Präventionsmaßnahmen für diese Gruppe zugegebenermaßen besonders wichtig sind. Ich möchte das Problem also nicht kleinreden – um Gottes willen! Uns geht es aber darum, alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen anzusprechen – unter besonderer Berücksichtigung junger Frauen. Das wollen wir gemeinsam tun. Deswegen haben wir – –

(Abgeordnete Kathrin Sonnenholzner (SPD) erhebt sich)

– Frau Sonnenholzner steht schon auf.

(Dr. Karl Vetter (FREIE WÄHLER): Standing Ovations!)

Möchten Sie gleich? Ich habe noch genug Redezeit.

(Kathrin Sonnenholzner (SPD): Das überlassen wir besser dem Präsidenten!)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Frau Kollegin Sonnenholzner, wollen Sie eine Zwischenfrage stellen oder eine Zwischenbemerkung machen? – Herr Kollege Holetschek, Sie entscheiden, ob Sie so etwas zulassen.

Klaus Holetschek (CSU): Ich lasse gern eine Frage der Vorsitzenden des Gesundheitsausschusses zu.

(Beifall des Abgeordneten Dr. Paul Wengert (SPD))

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Also gut. Dann sind wir uns einig. – Bitte schön, Frau Kollegin, Sie haben das Wort.

Kathrin Sonnenholzner (SPD): Danke, Herr Kollege. Zum Ersten zu dem Vorwurf der Stigmatisierung: Sind Sie der Meinung, dass die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, die der CSU-Landesgruppe der Unionsfraktion des Bundestages angehört, schwule, drogenkonsumierende Männer stigmatisiert, indem sie das Augenmerk auf spezielle Situationen legt, die für diese Männer eintreten? – Das wäre die Konsequenz aus dem, was Sie soeben zu den Frauen gesagt haben.

Zweitens. Sind Sie nicht auch der Meinung, dass all das, was Sie im Hinblick auf die Notwendigkeit der Einhaltung von wissenschaftlichen Standards und die Schaffung empirischer Grundlagen beschrieben haben, in unserem Antrag auf Drucksache 17/11080 bereits vollständig abgebildet ist?

Kann es dann – drittens – sein, dass Sie diesem Antrag nicht zustimmen wollen, weil er zwar, wie häufig, richtig ist, aber leider von der SPD-Fraktion und nicht von der CSU-Fraktion stammt?

(Beifall bei der SPD – Dr. Paul Wengert (SPD): Reine Blockade!)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Kollege Holetschek, Sie haben das Wort.

Klaus Holetschek (CSU): Liebe Frau Sonnenholzner, zu Ihrer dritten Frage: Das weise ich mit aller Entschiedenheit zurück.

(Beifall bei der CSU)

Ich habe deutlich gemacht, dass es uns um die Sache und nicht um Parteipolitik geht.

Zu Ihrer zweiten Frage: Dieser Meinung bin ich nicht.

Zu Ihrer ersten Frage: Ich habe den Drogenbericht noch nicht vollständig gelesen und kann mir daher kein abschließendes Urteil bilden.

(Zurufe von der SPD: Oh!)

Ich kann Ihnen versichern, dass wir an dem Thema dranbleiben. Wir sind vom Inhalt her nicht weit auseinander, in der Frage des Verfahrens aber sehr wohl.

(Dr. Paul Wengert (SPD): Reine Rechthaberei!)

Ich gehe davon aus, dass wir gemeinsam etwas Gutes auf den Weg bringen werden. – Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege. – Als Nächster hat Herr Kollege Dr. Vetter von den FREIEN WÄHLERN das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Dr. Karl Vetter (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Der Antrag der SPD-Fraktion unter dem Titel "Crystal-Präventionsprogramm für junge Frauen" ist aus meiner Sicht richtig und zielführend. Wir haben ihn schon im Ausschuss unterstützt. Das in dem Antrag vorgeschlagene Programm soll sich an der Kampagne "Schwanger? Null Promille!" orientieren.

Die Vorredner haben es schon gesagt: Die Notwendigkeit, auf diesem Gebiet etwas zu tun, ist unbestritten. Als Beispiel weise ich darauf hin, dass sich allein am Bezirksklinikum Regensburg die Zahl der Crystal-Konsumenten von 2004 bis 2014 verfünfzehnfacht hat. Auch am Bezirksklinikum Wöllershof ist mittlerweile jeder Dritte, der wegen Drogenkonsums in stationärer Behandlung ist, wegen Crystal Meth dort.

In einer Studie des Bundesgesundheitsministeriums wird darauf hingewiesen, dass es unterschiedliche Konsummuster gibt. Crystal-Meth-Konsument ist nicht gleich Crystal-Meth-Konsument. Vor allem unter jungen Frauen zwischen 18 und 30 Jahren gibt es abweichende Muster, was die Motive angeht, aus denen sie die Substanz zu sich nehmen. Ein Motiv ist die Gewichtsabnahme, weil die Droge Appetitlosigkeit bewirkt. Ferner bekommen die jungen Frauen das Gefühl, länger fit zu sein. Sie fühlen sich zunächst gut. Hemmungen fallen, auch im Bereich der Sexualität.

Was man wissen muss: Crystal Meth ist bei schwangeren Frauen plazentagängig, das heißt, dass die Substanz in den Blutkreislauf des Kindes übergeht und bei ihm Schädigungen verursachen kann. Die Kinder bekommen unter Umständen psychische Störungen, leiden an Aggressivität oder entwickeln Missbildungen. Kolleginnen und Kollegen, all das zeigt, wie dringend der Handlungsbedarf ist. Darum haben wir dem Antrag der SPD-Fraktion zugestimmt.

Jetzt komme ich aber auf das Procedere zu sprechen. An dem Umgang mit den Anträgen zu diesem Thema wird wieder einmal deutlich, dass wir FREIEN WÄHLER oft pragmatischer denken als die Parteien, die im Landtag noch vertreten sind. Die CSU-Fraktion hat in den Ausschuss einen Antrag eingebracht, der für mich sehr gut formuliert ist. Ich zitiere aus dem Protokoll:

> Die Staatsregierung wird aufgefordert, einen Handlungsbedarf anhand konkreter und aktueller Daten aufzuzeigen und darzustellen, mit welchen Maßnahmen insgesamt den Anforderungen der vielfältigen Konsumentengruppen möglichst spe-

zifisch begegnet werden könne. Dabei solle auf die speziellen Bedürfnisse schwangerer Crystal Meth konsumierender Frauen explizit eingegangen werden.

Kolleginnen und Kollegen von der SPD, ich habe nicht verstanden, warum Sie diesen Antrag abgelehnt haben.

(Beifall des Abgeordneten Bernhard Seidenath (CSU))

Auch das ist Ideologie: Nur weil ein vernünftiger Antrag von der anderen Seite kommt, ist man dagegen. Wir hätten Zeit gewonnen!

(Beifall des Abgeordneten Bernhard Seidenath (CSU))

Die Staatsregierung hätte sich dieses Problems schon seit ein paar Wochen annehmen müssen, sie müsste daran arbeiten. Ob der Antrag so oder so formuliert ist, ist aus meiner Sicht zweitrangig. Wir hätten auch diesem Antrag dann zustimmen können.

Dem Antrag der SPD-Fraktion werden wir auch heute, im Plenum, zustimmen. Es ist schade, wie es im Ausschuss – wieder – gelaufen ist. Nur aus parteitaktischen Gründen war eine vernünftige Lösung nicht möglich. Liebe Kathrin Sonnenholzner, das Verhalten der Ausschussmitglieder Ihrer Fraktion hat mich an das Verhalten eines kleinen Buben erinnert, der einen Hamburger essen will und dessen Mutter dann sagt, dass er jetzt keinen Hamburger bekommt. Dann sagt der Bub: Dann esse ich überhaupt nichts mehr! – Dieses Verhalten ist nicht zielführend gewesen.

Wir müssen bei dem Thema gemeinsam weiterkommen. Leider haben wir Zeit versäumt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege. Bleiben Sie bitte am Rednerpult. Frau Kollegin Sonnenholzner hat sich zu einer Zwischenbemerkung gemeldet. Jetzt haben Sie das Wort. Bitte schön.

Kathrin Sonnenholzner (SPD): Sehr geschätzter Kollege Dr. Vetter, und das meine ich in diesem Fall ausnahmsweise nicht ironisch.

(Allgemeine Heiterkeit)

Dr. Karl Vetter (FREIE WÄHLER): Darüber muss ich nachdenken.

Kathrin Sonnenholzner (SPD): Ich fürchte, der bayerische Wähler und die bayerische Wählerin werden es in zwei Jahren den FREIEN WÄHLERN nicht mehr danken, dass sie den Gegensatz zu den anderen Parteien so herausstellen. Sie haben es soeben wieder getan.

Aber zur Sache! Aus gutem Grund haben wir einen Antrag gestellt, mit dem wir die Staatsregierung auffordern wollen, ein spezifisches Präventionsprogramm gezielt für junge Frauen zu entwickeln. Sie sind Arzt und wissen, dass Frauen nur bis zu einem bestimmten Alter schwanger werden können. Dieser spezifische Aspekt kommt in der Formulierung, die die CSU-Fraktion im Ausschuss vorgestellt hat, einfach nicht zum Ausdruck. Dass die Belange der jungen Frauen nur berücksichtigt werden sollen, ist eine zu schwammige Formulierung. Das Programm käme allen zugute und würde, wie gesagt, Frauen nur "berücksichtigen".

Ich habe vorhin versucht, die Problematik an dem fetalen Alkoholsyndrom – FASD – festzumachen. Wir müssen zu einem Zeitpunkt, zu dem junge Frauen bzw. Mädchen noch sehr sensibel für solche Themen sind, mit der Prävention einsetzen. Auf die von Crystal Meth ausgehenden Gefahren für junge Frauen, die Kinder bekommen können, müssen wir besonders aufmerksam machen. Ein solches Agieren halte ich nicht für stigmatisierend, sondern für mehr als geboten. Ich greife insoweit auch auf meine Erfahrungen mit den Mädchenparlamenten, die wir jedes Jahr veranstalten, zurück. Daher weiß ich, dass junge Frauen in diesem Alter für solche Fragen sehr empfänglich sind. Sie wissen durchaus um ihre Verantwortung für das Kind. Ein solches Präventionsprogramm hat in einem Konglomerat von Maßnahmen nichts zu suchen. Auch um "mindzone" und andere gute Angebote geht es in diesem Fall nicht. Wir brauchen an

dieser Stelle ein spezifisches Programm. Wir haben es beantragt und wollten es uns aus den genannten Gründen nicht verwässern lassen. Das hat nichts mit Parteitaktik, sehr wohl aber etwas mit inhaltlicher Überzeugtheit zu tun.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Frau Kollegin. – Herr Kollege Dr. Vetter, Sie haben das Wort.

Dr. Karl Vetter (FREIE WÄHLER): Frau Kollegin Sonnenholzner, inhaltlich, sachlich und fachlich bin ich völlig bei Ihnen. Sie haben an dem betreffenden Dienstag im Ausschuss nicht die vielleicht beste Lösung bekommen. Eine auch aus meiner Sicht nicht ganz so gute Lösung lag auf dem Tisch. Dann muss ich als Politiker auch einmal über den Tellerrand hinausschauen und im Sinne der Sache der zweitbesten Lösung zustimmen, damit es schneller vorwärtsgeht. So machen wir FREIE WÄHLER das.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege. – Als Nächster hat der Kollege Leiner vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Ulrich Leiner (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! In Bayern ist Crystal Meth seit Jahren auf dem Vormarsch. Diese Droge passt offenbar in bestimmten Kreisen zu unserem Zeitalter und zu den gesellschaftlichen Erwartungen. Im Nordosten des Freistaates ist die Droge bedauerlicherweise längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Im Vergleich zu anderen Drogen wird Crystal überproportional häufig von Frauen konsumiert. Das bestätigen die Suchtberatungsstellen. Von den erstmals auffälligen Konsumenten, die polizeilich erfasst werden, stellen die Frauen inzwischen fast ein Drittel – so viel wie bei keiner anderen illegalen Droge.

Warum ist das so? – Es wurde schon gesagt, dass die Mütter und Frauen die Droge nehmen, um schneller Gewicht zu verlieren, keinen Hunger zu verspüren, Arbeit, Kind und Haushalt unter einen Hut zu bringen und – ich drücke mich etwas vorsichtiger aus als der Kollege Vetter – stets vital und gut gelaunt zu sein. Was sind die Folgen davon? – Immer mehr Neugeborene leiden unter schwersten Entzugserscheinungen. Auch die Missbildungsrate ist bei Kindern von crystalabhängigen Müttern deutlich höher. Je mehr, je häufiger und je später in der Schwangerschaft eine Frau Crystal Meth nimmt, desto größer sind die Schäden beim Kind. Die Kinder bleiben geistig und motorisch zurück.

Wir kennen die Zahl der Crystal-Meth-Babys gar nicht; sie werden nicht erfasst. Inzwischen ist dieses Problem auf den Frühchenstationen der bayerischen Krankenhäuser angekommen. Mädchen und Frauen sowie betreuendes Fachpersonal müssen deshalb gezielt über die Gefahren und Folgen des Konsums von Methamphetaminen vor und während der Schwangerschaft und nach der Geburt des Kindes erschöpfend aufgeklärt werden.

Uns GRÜNEN im Bayerischen Landtag ist es deshalb besonders wichtig, dass ein Präventionsprogramm nicht ein bloßes Informations-Onlineportal oder nur eine Kampagne ist, wie leider so oft, sondern dass es ein breites Konzept ist, das ein Weiterbildungsmodul für Hebammen, Pflegekräfte, Gynäkologinnen und Gynäkologen und Kinderärztinnen und Kinderärzte umfasst, und dass dieses Programm in Zusammenarbeit mit diesen Berufsgruppen entwickelt wird. Das wäre das Ziel der Maßnahme, die die SPD gefordert hat. Das Programm muss so konzipiert sein, dass es ein breites Spektrum der Fachkräfte sowie der Familien mit einer Sucht- oder Crystalproblematik erreicht. Bisher gibt es kaum belastbare Zahlen und Forschungsergebnisse.

Um die Entwicklung der erkrankten Kinder zu unterstützen und sie besser verstehen und versorgen zu können, brauchen wir mehr Forschung auf diesem Gebiet. Der Datenmangel ist im Moment enorm. Leider hat sich Crystal seinen festen Platz auf dem Drogenmarkt erobert. Gerade die weiblichen Crystalabhängigen, die in der Suchthilfe

ankommen, haben im Schnitt eineinhalb Kinder. Das sind die erschreckenden Zahlen, die auch in Regensburg schon genannt wurden. Die ersten Crystal-Meth-Babys in Bayern dürften schon junge Erwachsene sein, ohne dass wir einen Zusammenhang mit dieser neuen Droge erkannt haben.

Crystal Meth hat sich in einigen bayerischen Regionen zu einer regelrechten Frauendroge mit fatalen Folgen entwickelt. Die Schwangeren schaden mit Crystal nicht nur sich, sondern auch den ungeborenen Kindern. Deswegen sage ich den Mitgliedern der CSU-Fraktion: Für mich ist es unverständlich, ein Präventionsprogramm gegen den Konsum von Methamphetaminen abzulehnen, welches mit einer Kampagne verbunden ist, die sich insbesondere an junge Frauen richtet. Für mich ist das unverständlich, auch wenn Sie einen eigenen Antrag gestellt haben, der dieses Ziel verfolgt. Der vorliegende Antrag weist nämlich ganz eindeutig in eine spezielle Richtung. Gerade wegen der Kinder bedarf es weiterer Forschungen und Untersuchungen, um weiterzukommen. Sie verweigern das. Ich fordere Sie noch einmal auf, diesem richtigen und wichtigen Antrag der SPD zuzustimmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege. – Als Nächste hat nun Frau Staatsministerin Huml das Wort. Bitte schön, Frau Staatsministerin.

Staatsministerin Melanie Huml (Gesundheitsministerium): Lieber Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Crystal Meth ist Teufelszeug für diejenigen, die es konsumieren. Noch schlimmer ist es für die Kinder von Konsumentinnen, die darunter leiden müssen. Darin sind wir uns alle einig. Wir sind uns auch einig darin, dass die Frauen noch viel mehr darüber informiert und aufgeklärt und dafür sensibilisiert werden müssen, wie schlimm sich der Crystal-Meth-Konsum in einer Schwangerschaft auswirkt. Das Ziel war bei allen Rednern das gleiche. Dieses Ziel verfolgen auch wir.

Der Weg, den wir gehen wollen, ist aber ein anderer. Wir haben schon sehr viele Präventionsangebote für Suchtkranke, die wir gerne um das Modul für junge Frauen erweitern wollen. Ich denke an unsere Crystal-Hotline. Es gibt viele Angebote, in die wir dieses Modul einbauen wollen. Wir wollen nicht extra eine teure Kampagne, sondern wir wollen Angebote, die wir schon haben, um das Modul für junge Frauen erweitern. Das erscheint uns sinnvoll. Dass wir dafür noch etwas machen, ist mir auch ganz persönlich ein sehr großes Anliegen.

Mir ist es auch ein Anliegen – deswegen passt das Programm "Schwanger? Null Promille!" auch dazu –, die jungen Frauen dafür zu sensibilisieren, dass nicht nur der Crystalkonsum so schlimm ist, sondern auch der Beikonsum von Alkohol.

(Kathrin Sonnenholzner (SPD): Auch das war meine Idee!)

Bei den Kindern weiß man manchmal gar nicht, was die schwere Erkrankung oder die Fehlbildung verursacht hat. Deswegen müssen wir auch darauf achten, wie es mit dem Beikonsum von Alkohol aussieht, was wir da noch verbessern können. Deswegen ist unser Weg: Wir wollen das, was schon da ist, nutzen und erweitern und nicht extra nebenher etwas aufbauen, um die Synergien nutzen zu können. Wenn das zu wenig ist, können wir uns überlegen, was wir noch draufsatteln müssen. Dieser Weg erscheint uns als erster Schritt zielführend. Ich würde mich freuen, wenn Sie mitmachen und mitarbeiten. Der eine oder andere Vorschlag steht im Raum. Da können wir sicher gemeinsam etwas tun. Im Ziel sind wir uns einig: Crystal Meth gehört nicht in die Finger von Schwangeren, am besten in gar keine Finger.

(Kathrin Sonnenholzner (SPD): Das, was Sie gerade gesagt haben, war auch der Ansatz meines Antrags!)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Frau Staatsministerin. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Die Abstimmung wird auf Antrag der SPD in namentlicher Form durchgeführt. Der federführende Ausschuss für Gesundheit und Pflege empfiehlt

die Ablehnung des Antrags. Ich eröffne die namentliche Abstimmung. Dafür sind drei Minuten vorgesehen. Die Stellen, an denen abgestimmt werden kann, sind Ihnen bekannt.

(Namentliche Abstimmung von 18.08 bis 18.11 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, die drei Minuten sind um. Ich schließe die Abstimmung. Ich bitte, das Ergebnis außerhalb des Saales auszuzählen. Es wird zu gegebener Zeit mitgeteilt.

Bevor ich den nächsten Tagesordnungspunkt aufrufe, gebe ich Ihnen noch das Ergebnis der vorangegangenen namentlichen Abstimmung bekannt. Es geht um den Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring und anderer und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) betreffend "Verwaltungskräfte entlasten – Schulen mit Ganztagsangebot stärken", Drucksache 17/10445: Mit Ja haben 69 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 80. Stimmenthaltungen keine. Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 3)

(...)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Ich gebe jetzt das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Antrag der Abgeordneten Kathrin Sonnenholzner, Ruth Müller, Kathi Petersen und anderer (SPD) betreffend "Crystal-Präventionsprogramm für junge Frauen" auf Drucksache 17/11080 bekannt: Mit Ja haben 68 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 70. Stimmenthaltungen gab es keine. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 4)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 14.06.2016 zu Tagesordnungspunkt 8: Antrag der Abgeordneten Kathrin Sonnenholzner, Ruth Müller, Kathi Petersen u. a. SPD; Crystal-Präventionsprogramm für junge Frauen (Drucksache 17/11080)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus	X		
Aigner Ilse			
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. **Bauer** Peter			
Bauer Volker		X	
Baumgärtner Jürgen		X	
Prof. Dr. **Bausback** Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Beißwenger Eric			
Dr. **Bernhard** Otmar		X	
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Brannekämper Robert		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
von **Brunn** Florian	X		
Brunner Helmut			
Celina Kerstin	X		
Dettenhöfer Petra		X	
Dorow Alex		X	
Dünkel Norbert		X	
Dr. **Dürr** Sepp			
Eck Gerhard			
Dr. **Eiling-Hütig** Ute		X	
Eisenreich Georg		X	
Fackler Wolfgang		X	
Dr. **Fahn** Hans Jürgen			
Fehlner Martina	X		
Felbinger Günther	X		
Flierl Alexander			
Dr. **Förster** Linus	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert			
Ganserer Markus	X		
Prof. Dr. **Gantzer** Peter Paul	X		
Gehring Thomas	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Gerlach Judith			
Gibis Max		X	
Glauber Thorsten	X		
Dr. **Goppel** Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva			
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra		X	
Haderthauer Christine		X	
Häusler Johann	X		
Halbleib Volkmar	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. **Herrmann** Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. **Herz** Leopold	X		
Hiersemann Alexandra	X		
Hintersberger Johannes		X	
Hofmann Michael		X	
Holetschek Klaus		X	
Dr. **Hopp** Gerhard			
Huber Erwin		X	
Dr. **Huber** Marcel			
Dr. **Huber** Martin		X	
Huber Thomas		X	
Dr. **Hünnerkopf** Otto		X	
Huml Melanie		X	
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Kamm Christine	X		
Kaniber Michaela			
Karl Annette	X		
Kirchner Sandro		X	
Knoblauch Günther	X		
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. **Kränzlein** Herbert	X		
Kraus Nikolaus	X		
Kreitmair Anton		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto			
Leiner Ulrich	X		
Freiherr von **Lerchenfeld** Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas	X		
Dr. **Magerl** Christian	X		
Dr. **Merk** Beate		X	
Meyer Peter			
Mistol Jürgen	X		
Müller Emilia			
Müller Ruth	X		
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Neumeyer Martin		X	
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena	X		
Petersen Kathi	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. **Piazolo** Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pschierer Franz Josef			
Dr. **Rabenstein** Christoph	X		
Radlmeier Helmut			
Rauscher Doris	X		
Dr. **Reichhart** Hans		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. **Rieger** Franz		X	
Rinderspacher Markus			
Ritt Hans		X	
Ritter Florian	X		
Roos Bernhard	X		
Rosenthal Georg	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Sauter Alfred		X	
Schalk Andreas			
Scharf Ulrike			
Scheuenstuhl Harry	X		
Schindler Franz	X		
Schmidt Gabi	X		
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja			
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schulze Katharina	X		
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Dr. **Schwartz** Harald			
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl			
Sengl Gisela	X		
Sibler Bernd			
Dr. **Söder** Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. **Spaenle** Ludwig			
Stachowitz Diana	X		
Stamm Barbara			
Stamm Claudia	X		
Steinberger Rosi			
Steiner Klaus			
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. **Strohmayr** Simone	X		
Stümpfig Martin	X		
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter		X	
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina		X	
Unterländer Joachim		X	
Dr. **Vetter** Karl	X		
Vogel Steffen			
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. **Waschler** Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			
Dr. **Wengert** Paul	X		
Werner-Muggendorfer Johanna			
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde		X	
Woerlein Herbert	X		
Zacharias Isabell	X		
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno	X		
Gesamtsumme	68	70	0